

Miriam Bornewasse
Wände ohne
Welten
mit Bildern der Autorin
Geest-Verlag 2020

© 2020 Geest, Vechta
Verlag: Geest-Verlag
Lange Straße 41 a,
49377 Vechta-Langförden

Druck: Geest-Verlag
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-86685-804-6

Printed in Germany

Inhalt

MENSCHLICHES	9
GESCHICHTEN ...	39
UND GESCHICHTE	59
SPRACHE UND SPRACHLOSES	101
VOR UND NACH DEM KATEGORISCHEN	127

Versanden

Ich verteile wahllos Schnipsel meiner selbst
ich verstreue sie über die Welt
hoffe, dass jemand sie findet
sie aufliegt
und lieb hat
dass jemand an mir vorbei
das große Ganze sieht
und das ganze Winzige
Ich hoffe, dass eines Tages nicht ich bleibe
sondern meine Teile
alles andere wäre vermessen
aber auch gerade ohne jede Bescheidenheit
bleibe nicht ich wichtig
Die Welt hat zu viele wie mich
Und wir alle zerbröseln uns
treten in unterschiedlichste Facetten
und lassen sie fallen
und wenn nicht das zählt,
was wir wegwerfen
was dann?

Vorstellen

Erzähl was über dich.
Was?
Na, wer du bist.

Und?
Ich weiß nicht.
Aber ...

Okay,
ich bin ...

Dein Alter, zum Beispiel.
Wo kommst du her?
Was möchtest du werden?
Ich bin
achtzehn, weiblich, jung.
Vergangenheit?
Verträumt.
Zukunft?
Ignoriert.

Gegenwart?

Was?
Was ist mit dem Jetzt?
Wie sollen die denn verstehen,
wer du bist?
Du wolltest dich doch vorstellen.

Will ich das?
Ich dachte, darum bist du hier.
Damit alle Welt ...
Hat die Welt nicht gerade andere Sorgen?
Naja.
Okay.

Ich bin jung
lebe in einem Land
in dem ich träumen kann
in dem ich nicht in die Zukunft sehen muss
es aber könnte
wenn ich wollte
in dem ich Orthographie
und Rechtschreibung beherrsche

aber nicht immer
anwenden muss
in dem ich keine Ahnung vom Leben habe
aber weiß was DNA ist
oder noch besser DNS

in dem ich vier Sprachen spreche
aber nicht verstehe
in dem ich nicht bin
weil ich reisen möchte
und kann

in dem ich vergessen habe
was Gewalt ist
dass Gewalt ist
auch in Europa
in dem ich den Fernseher ausschalte
wenn es zu viel wird
oder zu wenig

in dem ich mir eine bessere Welt vorstelle
weil sie ja doch nicht passiert
ich mich also nicht fürchten muss
in dem ich meine Freiheit nutze
um langweilig zu sein
und zu schweigen

Es gibt eine Zukunft.
Für mich.

Du solltest noch was sagen.

*Irgendetwas,
was mehr Aufschluss über dich gibt.
Deine Krankenkasse?
Sozialversicherungsnummer?
Schulabschluss?*

Wir brauchen da eine Bescheinigung.

Und eine Unterschrift?
Hier

Erwachsen

ich erwachse
wie eine Blume, wie ein Baum
wie ein gottverdammtes Unkraut
ich ziehe immer größere Kreise
bin nie da
wenn ich euch brauche
und nie fern
wenn ich mich suche
ich erwachse
ohne Skrupel
voller Angst
aber ihr könnt nicht aufhören
die Pflanze zu düngen
die in keinen Garten gehört
die in keinen Topf passt
ein elendiger Schmarotzer ist
die jeder andere schon ausgerissen hätte
jetzt ist es zu spät
es gibt keine Rettung mehr
meine Wurzeln sind zu tief
meine Blätter strecken sich zu weit
ich umspanne die ganze Welt
und fühle eure Nähe schon von fern
irgendwann da werde ich erblühen
ich, Teufelskraut
und meine Blüten werden die Welt vergessen machen
und alle werden es erkennen

was ihr schon immer gesehen
ich werde sie betören
mit allem was ich bin
und sie werden glauben
mich schon immer geliebt zu haben
nur ihr
ihr seht
dass ich schon jetzt blühe

Hier

Das ist da
wo du dein Monster sein kannst
wo man deine Tränen kennt
und du schreist und fluchst
und kämpfst

Wo ihr euch hasst
und fliehen wollt
und dableibt
und euch nicht sagt
dass ihr euch liebt
hofft, dass es in jedem Wort ist
in jeder Geste

Das ist
wo du dich vor der Welt versteckst
wenn sie mal wieder zu groß wurde
oder immer noch so unerträglich winzig bleibt

Da
wo lange graue Nachmittage waren
und Gespräche hinter verschlossenen Türen
wo deine Träume wuchsen
und zurecht gestutzt wurden
wo du deine Geheimnisse hütetest
und die anderen auch
und sie manchmal aus euch herausbrechen
und ihr glaubt euch neu kennenzulernen

und dabei gibt es doch
mal wieder
eigentlich nichts zu berichten
wenn ihr dann wieder zurückkehrt
in die Nähe der anderen
und sich eure Worte verflechten
mit all den Tränen, all dem Lachen
vergangener Tage
und ein Schloss bauen
keinen Palast, keine Ruine
in dem ihr hausen könnt
bis ihr es nicht mehr aushaltet

und glaubt
dass all die versteckten Ehrlichkeiten
euch zerstören müssen
und ihr wieder ganz frisch entsteht
in eurer Langeweile
und man euch wieder hinauslassen kann
in die Weite
die unendliche Weite
die nicht hier ist
weil hier
immer ihr ist

Mein Nest

Bin aufgewachsen
groß geworden
in einem Konstrukt aus
Zweigen, Fürsorge, Ignoranz

Konnte immer den Himmel sehn
den Boden
die böse heile Welt
habe so viel gehört
ohne je entkommen zu sein

Kann schon spüren
wie ihr meine Federn zerzaust
bis sie glänzen
in euren Idealen
in Vorstellungen
der Wirklichkeit

Habe eure Würmer verschlungen
all die Larven
die doch nicht ernst sein können
bitte
nicht so

Werde nie hinaustreten
– schon passiert –
aus der verhassten Enge
die Geborgenheit war

Wollte immer
durch die Zweige schielen
auch wenn alles
was ich wusste
doch ihr wart

War ein Kuckuck
der verhätschelt wurde
bis er glaubte
brüten zu wollen

Die Welt ist ganz weit.
Ich bin frei.

Frage nur
wäre ich ein anderer
Mensch
wenn meine Flügel
woanders
gestutzt worden wären

Ewiges Geplapper

Wie kannst du überhaupt die Welt sehen
wenn du erst so wenige Nächte erlebt hast
wenn du ihre Zahl im Grunde noch überblicken könntest
wenn du denn gezählt hättest
und nicht so beschäftigt damit wärest zu leben
Wo soll das nur hinführen
Wann wirst du verlernen dich zu wundern
wann wird die Welt für dich endlich Realität

Ich weigere mich
das zu begreifen
Ich kann noch immer sagen
dass die Unzähligkeit meiner Nächte
unendlich gering ist
Ich kann versuchen mir einzureden
dass alles ewig wärt
denn was sollte schon passieren

Ich sehe dich an
und bin überrascht
deine großen Augen verwundern mich
aber ich versuche zu erraten
was das heißt
was ich bin
wenn ich nicht du bin
aber immer noch glaube Neues zu entdecken
wann, frage ich mich,
hört das auf

Ich fürchte mich davor
zu sehen auf welchem Punkt
meiner Linie ich stehe
nicht
weil schon so viel vergangen ist
nicht
weil noch so viel bleibt
Ich rebelliere gegen feste Maße
gegen Ideale und Ideen
die einen Einschnüren
gegen Zahlen
die Eindeutig sind
und sich in ihrer Klarheit nur verdrehen
mich in ihrer Bestimmtheit bloß verwirren

Deine Nächte sind länger
verglichen mit ... was
Ich will es nicht wissen
mir reicht es zu erahnen
dass Ewigkeiten vergehen können
und niemals seinen eigenen Platz
in der Geschichte verdient
Denn eines bleibt sicher
es wird einen Ort geben
von dem ich zurückschauen kann
rücksichtslos auf das was ist
und ich werde erkennen
dass was war nie aufhören wird
zu sein

Vermissen

Wenn ich euch vermisse
habe ich euch so viel zu sagen
ich kenne all die Wörter
all die Geschichten
die wichtig sind

Und dann stehe ich vor euch
euren Gedanken
und mir fällt nichts ein
und ich weiß
dass da was war
aber kann mich nicht erinnern

Und all die Worte
Sätze
purzeln aus mir raus
füllen all die Lücken
zwischen uns
und ich fühle mich
euch ferner denn je

Fragmentfreundschaften

Wir zerbrachen,
als wir alt wurden
älter
erwachsen
erst einmal

Als die Welt
uns in ihre Klauen nahm
uns zerriss
im Versuch
uns unsere Träume vorzukauen

Wir führen Fetzengespräche
hin und wieder
zerren Splitter hervor
schmeißen sie zusammen
glauben, dass sie so ein Bild ergeben
uns
ein paar Wochen, Monate
dass sie wichtig sind
doch eigentlich
sind es nur Grimassen

Dann driften wir
wieder auseinander
treffen uns nur
an Ruinen
und all den Tropfen
die uns weiß machen
dass wir uns noch kennen

Das muss es wohl sein
alt werden
älter
erwachsen
ein Leben finden
irgendwo
weit weg von allem

und nur zurückkommen
für kaputte Bilder
die eigentlich schon verblasst sind

Heimat II

Was wenn Heimat doch ein Ort ist
wenn es kein Mensch ist
kein Geruch
gar nichts
nur ein Ort
irgendwo
an den man zurückkehrt
von dem man vergisst
dass er existiert
und dann
ist er da
und man weiß nicht mehr weiter
weil alles
was man je getan hat
eine Flucht war
nach vorne
und doch ist man zurückgefallen
und jetzt
möchte man immer noch
nicht gehen

Decke

Ich möchte nach oben fallen
in deine Haut
ich möchte verschwimmen
in völliger Klarheit
ich möchte
dass du meinen Schrei hörst
ich will

Eine moderne Liebesgeschichte

Ich weiß nicht,
warum wir uns verloren.
Wir waren doch immer da.
In des anderen Gedanken.
Wir haben uns doch so geliebt.
Wir konnten doch nur voneinander reden.
Immer.
Nur du und ich.
Die anderen haben so genervt.
Sie haben es nicht mehr hören wollen.
Uns.
Wie du von mir
und ich von dir
geredet hast.
Kein anderes Thema haben wir doch ertragen.
Immer.
Nur du mich.
Ich dich.
Und doch haben wir uns verloren.

Vielleicht hätten wir doch lieber reden sollen.
Miteinander.
Nie.
Du und ich.

Ich weiß nicht,
was ich überhaupt verloren
und was nur Fantasie gewesen
was nur Geschichte
für die anderen.
Nicht dich.
Nicht mich.
Nicht uns.
Die anderen.
Wir haben uns verloren
und nur die Geschichten vermisst.
Doch frage ich mich manchmal,
ob *wir* nicht mehr verdient hätten.

Gebendet

Setz' die Sonnenbrille auf und
seh' die Welt noch dunkler
die blauen Flecken
schon fast vergessen
leuchten auf der Haut
meines Herzens

Glas schenkt ein
Glanz und Tiefe
könnte ich auf sie verzichten?
Das Licht ist grau
und ich bin weiß
und wenn du blinzelst
schein' ich schwarz

Versteck meine Welt hinter Eintönigkeit
und plötzlich strahlt alles
brennt sich in meine Netzhaut
und ich glaube
dich zu kennen
glaube,
dass du mich liebst
und das Blau explodiert
in Lila und Grün und Gelb

und ja
Rot reißt alles fort
hab' es nur noch nicht gespürt
weil ich Gläser polierte
neue Welten entwarf
und zertrümmerte
Zu hoffen
würde doch alles schlimmer machen